



verlange man strenge Einhaltung des Tarifs, die Brauereien aber umgingen ihn. Die angebliche Übertragung des Biertransportes von Weder & Co. an einen Fuhrunternehmer sei eine Finte, denn dieser Fuhrunternehmer sei Aktionär der Gesellschaft und früher sei er Teilhaber gewesen. Während der Verhandlungsfrist der Aufsicht habe die Brauerei schon indifferentente Bente zu erlangen gesucht. Sehr merklich sei, daß jetzt auf einmal, nachdem sich die Verhältnisse mit der Brauerei in Dortmund zuspitzen, der Vorstand des Brauereiverbandes an die Organisation des Geschäftes richte, nicht mehr mit einer Brauerei in Unterhandlung zu treten. In dieses Schreiben kurz vorher erst eingelaufen, und die Sache schon eingeleitet sei, sah sie die Organisation im Falle Weder & Co. nicht daran gebunden und werde mit der Firma weiter zu unterhandeln suchen. Die Firma habe gedroht, bei einem Boykott die Gewerkschaft resp. die Kartellkommission für den entstehenden Schaden verantwortlich zu machen. Durch diese Drohungen werde man sich nicht einschüchtern lassen, sondern alles ausbieten, damit nicht durch willkürliche Maßnahmen der Brauerei die Erzeugnisse der Arbeiter wieder zerstört würden. In der sehr lebhaften Diskussion wurde bestätigt, daß wohl in keinem einzigen Betriebe der Tarif streng beachtet würde, vor allem nicht bezüglich der Bierfahrer. Ein Kollege teilte unter großer Begeisterung mit, der Brauereibesitzer Zimmermann in Barmbeck habe diejenigen Brauereiarbeiter, die der Organisation beigetreten seien, mit Weibel, Bickelmeier und Singer angerebet. Schließlich wurde einstimmig eine dem Vorstande des Brauereiverbandes zu übermittelnde Resolution angenommen, worin die Versammlung die Tarifbeschäftigten zahlreicher Brauereien entschieden beurteilt und den Vorstand ersucht, energisch auf die Durchführung der tariflichen Vereinbarungen zu dringen. Sofern der Ring dazu nicht gewillt sei, wolle die Brauereiarbeiter andere Schritte tun, um ihr Recht zu gelangen. In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung am Mittwoch, den 21. September, wurde der Boykott über die Brauerei Weder & Co. in Dortmund verhängt.

**§ Solingen: Söhscheld.** Mit der Vereins-Brauerei Söhscheld zu Söhscheld-Solingen wurde folgender Tarifvertrag abgeschlossen:

§ 1. Die regelmäßige Arbeitszeit dauert im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober für sämtliche Brauereiarbeiter, Küfer, Schloffer, Sattler, Schreiner, ausschließlich der Bierfahrer, Feizer und Maschinenisten, ferner der im Endhause beschäftigten Arbeiter, solange dasselbe im Betriebe ist, 9 1/2 Stunden. Die Arbeitszeit beginnt 5 1/2 Uhr morgens mit 1 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunde Mittag, 1/2 Stunde Pesper und endet abends 6 Uhr. Im Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 1. April beginnt die Arbeitszeit früh 6 Uhr und endet abends 6 Uhr, inkl. 2 1/2 Stunden Pansen.

Die Arbeitszeit für Maschinenisten und Feizer wird je nach den Erfordernissen des Betriebes durch den Braumeister festgesetzt, die effektive Arbeitszeit beträgt pro Woche 72 Stunden. Für Bierfahrer, Nachtarbeiter im Endhause und dort, wo es der Geschäftsbetrieb nicht erlaubt, sind keine bestimmte Ruhepausen festzulegen, die Mahlzeiten werden dort in den Pausen, die der Betrieb zuläßt, eingenommen.

Die Plagarbeiter richten ihre Ruhepausen nach den ausübenden Arbeitern, insbesondere so lange das Sitzgelenk in den Sommermonaten dauert, ein und stehen im übrigen unter den Bestimmungen des § 3.

§ 2. Sämtliche Arbeiter sind verpflichtet, auf Anordnung auch länger zu arbeiten, wenn der Geschäftsgang es dringend erfordert, hierfür werden Ueberstunden bezahlt. Ferner ist jeder Arbeiter verpflichtet, zeitweise auch andere Arbeit zu machen, als diejenige, wofür er angenommen worden ist.

§ 3. Die Arbeit an Sonn- und an gesamteten Feiertagen wird luntlich vermieden. Bei un vermeidlichen Arbeiten wird die Stunde mit 50 Pf. bezahlt; jugendliche Arbeiter erhalten 25 Pf.

§ 4. Sonntags- und Staff-Dujour, Ueberstunden für Feizer und Maschinenisten werden mit 4,50 Mark bezahlt, jugendliche Arbeiter erhalten 2,50 Mark.

Die Sonntags-Dujour ist für die Sommermonate von früh 6 1/2 Uhr bis abends 7 Uhr; Staff-Dujour von 5 1/2 bis 6 Uhr abends, im Winterhalbjahr von früh 7 Uhr bis abends 6 Uhr, mit 2 Stunden Pansen. Die Pausen schließen sich den ausübenden Arbeitern an, ein Anspruch auf bestimmte Zeit dafür und Nichtunterbrechung kann nicht gemacht werden.

Jeder Bierfahrer ist verpflichtet, an Sonn- und Feiertagen zwei Pferde zu pugen, hierfür wird eine Vergütung von 50 Pf. bezahlt.

Falls Bierfahrer an Sonn- und Feiertagen an der Pferdepuge oder Sonntags-Dujour zu Arbeiten herangezogen werden, erhalten sie eine Vergütung von 50 Pf. für die Stunde.

Werktag-Dujour wird abwechselnd gehalten und als Ueberstunden mit 50 Pf. pro Stunde bezahlt.

§ 5. Wenn bestimmt wird, daß früher als zur festgesetzten Zeit begonnen wird, gilt dieses als Tageslohn und wird so eingeteilt, daß von der Zeit des Beginns die normale Arbeitszeit läuft.

Jede angefangene halbe Ueberstunde wird mit 25 Pf. bezahlt; jugendliche Arbeiter erhalten 13 Pf.

Bei Zulieferungen wird jede halbe Stunde mit 25 Pf., bei jugendlichen Arbeitern mit 13 Pf. gekürzt, welche der Zuschußklasse der Brauereiarbeiter für unterstützungsbedürftige Arbeiter überwiesen werden.

§ 6. Der Lohn versteht sich pro Woche zu sechs Arbeitstagen gerechnet; Zeilächten nach Stunden. Gelegliche Feiertage erfahren keine Lohnabzug. Jeder Arbeiter erhält seinen während der wöchentlichen Lohnperiode verdienten Lohn an jedem Donnerstag, und falls ein Feiertag auf einen Donnerstag fällt, am vorhergehenden Werktag bar ausbezahlt. Die Arbeitszeit wird zu diesem Zweck eine Viertelstunde früher als gewöhnlich beendet. Ein jeder muß seinen Lohn persönlich in Empfang nehmen.

§ 7. Lohn. Einstellungslohn: a) Brauer, Küfer 25 Mark, halbjährlich steigend um 50 Pf., bis zum Höchstlohn von 29 Mt. b) Bierfahrer, Maschinenisten, Schloffer, Feizer 24 Mt., halbjährlich steigend um 50 Pf., bis zum Höchstlohn von 28 Mt. c) Arbeiter 23 Mt., ferner solche, die nachweislich 1 Jahr im Brauereibetrieb beschäftigt sind, 24 Mt., halbjährlich steigend um 50 Pf., bis zum Höchstlohn von 27,50 Mt.

§ 8. Die Entlohnung der Vorderposten und sonstige höhere Lohnzahlungen an das Personal beschließt die Betriebsleitung nach ihrem Ermessen. Bereits über dem Maximallohn stehende Abhne bleiben bestehen. Arbeiter, welche bereits ein Jahr ununterbrochen beschäftigt sind, erhalten vom Tage des Inkrafttretens dieses Lohntarifs ab für ihr Dienstalter entsprechenden Lohn. Für die Nachtarbeit im Endhause und Maschinenisten v. a. wird ein Lohnzuschlag pro Kopf von 2 Mt. gewährt pro Woche.

§ 9. Hausknecht erhält sämtliches Personal 3 Biter pro Arbeitstag, für 2 Ueberstunden 1 Biter. Bierfahrer erhalten bei Tageslohn 2 Biter, bei Halbtageslohn 1 Biter. Vorderposten, sowie Subhaus- und Maschinenpersonal und die auf der Vadeampe Arbeitenden erhalten 4 Biter pro Arbeitstag.

§ 10. Urlaub erhalten alle Arbeiter, sofern sie 1 Jahr ununterbrochen im Betriebe beschäftigt sind, und zwar eine Woche ohne Lohnabzug in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April. Militärischen Leistungen, die nicht länger als 14 Tage dauern, wird der volle Lohn abzüglich der

Neubehänge bezahlt. Bei Krankheitsfällen wird bei längerer Krankheitsdauer als 8 Tage bis zum 14. Tage der volle Lohn abzüglich der Kranken- und Zuschußtagelöhne gewährt.

§ 12. Wenn Brauereiarbeiter als Besitzer zu Gewerbetreibenden-Verhandlungen, als Distriktsverwalter, als Mitglieder von Schiedsgerichten tätig sein möchten, wird Urlaub und der volle Lohn gewährt.

Brauereiarbeiter, die im Interesse ihrer Kollegen zur Schlichtung von Differenzen im Umlauf erfragen, wird derselbe ohne Lohnabzug gewährt.

Dieser Vertrag tritt mit dem 15. September in Kraft und wird auf die Dauer von 2 Jahren un kündbar festgelegt mit der Maßgabe, daß derselbe jedesmal um ein weiteres Jahr verlängert wird, sofern er nicht ein Vierteljahr vor Ablauf von einer Seite gekündigt wird.

Söhscheld, den 20. August 1904.  
Arbeitnehmer:  
Direktoren:  
Dugo. Pils.

§ Zwölfen. Mit der Brauerei Schönderg-Meerane (Wöhr u. Pils) wurde seitens des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter folgender vom 1. Oktober 1904 ab gültiger Tarifvertrag abgeschlossen:

Wochenlohn, zahlbar Freitag während der Arbeitszeit:

1. Für Brauer, Mälzer, Böttcher und Maschinenisten bei der Einstellung 22 Mt., nach 1 Jahr 23 Mt., nach 2 Jahren 24 Mt., nach 3 Jahren 25 Mt.

2. Für Hilfsarbeiter bei der Einstellung 18 Mt., nach 1 Jahr 19 Mt., nach 2 Jahren 20 Mt., nach 3 Jahren 21 Mt.

3. Bierfahrer. Diese Position bleibt umständehalber offen und erhält der erste Bierfahrer 19 Mt., der zweite 17 Mt. Ganze Tagelöhne werden mit 1,50 Mt., Nachtlohn mit 2 Mt. einschlägig.

Arbeitnehmer, welche am Tage des Inkrafttretens dieses Tarifs ein bis drei Jahre im Betriebe tätig gewesen, erhalten den für ihre Kategorie festgelegten Zuschlohn.

Die Arbeitszeit beträgt, Bierfahrer ausgenommen, 10 Stunden, beginnend früh 5 oder 6 Uhr, mit 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittagspause, und endet abends 5 oder 6 Uhr, ohne daß die festgesetzte Dauer bei anderer Einleitung überschritten wird.

Alle meine Bestimmungen. Für die Ueberstunden an Wochentagen werden gleichmäßig für die Stunde 50 Pf. gewährt. Sonn- und Feiertagsarbeit von 6-8 Uhr früh wird nicht vergütet, nach 8 Uhr wird jede weitere Stunde mit 60 Pf. bezahlt. Für Dujour-Dienst an Sonn- und Feiertagen innerhalb der Zeit von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr werden Brauer, Mälzer, Böttcher und Maschinenisten mit 3 Mt., die anderen Arbeitnehmer mit 2 Mt. einschlägig. Freitragende Bierfahrer erhalten im Falle ihrer benötigten Anwesenheit im Betriebe außer ihrem durchschnittlichen Tagesverdienst auch noch die für event. Führen festgesetzten Ausübungen.

Jeder Arbeitnehmer hat mindestens jeden zweiten Sonntag ganztägig frei.

Hilfsarbeiter, welche die Arbeit verrichten müssen, welche bisher gelehrte Bente verrichtet haben, erhalten auch den für die letzteren festgesetzten Lohn.

Die gegenseitige Kündigungsfrist ist eine 14tägige. Im übrigen sind die diesbezüglichen Bestimmungen der Reichsgewerbe-Ordnung maßgebend.

Die Wohnung der Arbeitnehmer in der Brauerei kommt in Frage.

Eine halbe Stunde nach Schluß der Arbeitszeit hat jeder Arbeitnehmer, der nicht dienstlich anwesend sein muß, den Betrieb zu verlassen.

Abhaltungen bei gerichtlichen Terminen, familiären Vorankommen bis zu einem Tag, militärischen Übungen bis zu 14 Tagen, sowie bewilligter mehrtägiger Urlaub werden vom Lohne nicht in Abzug gebracht.

Bei ärztlich nachgewiesener Krankheit werden unverschuldete Versäumnisse bis zu drei Tagen nicht in Abzug gebracht und auf die Dauer von 14 Tagen wird die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld vergütet.

Vorstehende tarifliche Vereinbarungen gelten auf die Dauer von drei Jahren und bleiben stets ein weiteres Jahr in Kraft, wenn sie nicht zwei Monate vor Ablauf von einer der beiden vertragsschließenden Parteien gekündigt werden.

### Korrespondenzen.

**Aischaffenburg.** Durch den im Mai d. J. entstandenen Mauerstreik zu Aischaffenburg, der für einige daran beteiligte Kollegen unsererseits so schlimme Folgen hatte, waren wir nicht in der Lage, den streikenden Kollegen in Hamburg eine weitere Unterstützung zu gewähren, indem die Zahlstelle Aischaffenburg schon an 400 Mt. an die Familien der Betroffenen Kollegen ausbezahlt hat und die Betroffenen immer noch unterstützungsbedürftig sind. Dieses zur Mitteilung, um keine falsche Auffassung über unsere Zahlstelle aufkommen zu lassen.

**Berzarteb.** Am 18. September fand im Fichtischen Gasthofe eine allgemeine Brauereiarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Polshurner-München einen Vortrag hielt über das Streben der organisierten Brauereiarbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Redner schilderte den Wert der Organisation, wie sie auf die freien Gewerkschaften, die schon vor 30 Jahren begriffen hatten, welche großen Wert die rein wirtschaftlichen Vereinigungen und in ihrer Konsequenz die Tarifvereinigungen für die Arbeiter aller Branchen haben. Er geisterte in scharfen Worten die Saumseligkeit der Arbeiter und forderte zum Beitritt zur Organisation und zur Agitation auf. Die Kollegen von Staltach, Bernried, Lutting, Starzberg, Weihen und Wesselsbrunn hatten sich zahlreich eingefunden. Kollege Weber wünschte von den Kollegen von Bernried mehr Interesse für die Sache, indem er auf die früheren Verhältnisse zurückwies. Mit einer nochmaligen Ermahnung des Referenten an die Unorganisierten zum Anschluß an den Verband erfolgte Schluß.

**Dreizehn.** Die Kollegen von Bremen und Umgebung scheinen sich jetzt auf den Vorberer ausruhen zu wollen, so denken wir wenigstens von Vorstands der Zahlstelle Bremen und zwar mit Recht, denn man konnte in den letzten Monaten noch so viel in unserer Presse die Wichtigkeit der Tagesordnung der Versammlungen hervorheben, der Besuch war immer so, daß man mit den äußerst wichtigen Punkten und Entwürfen gar nicht herauskommen mochte, weil man doch aus Erfahrung, daß, wenn wirklich einmal Entwürfe gestellt und angenommen wurden, es gerade die vielen Nichtbesucher waren, die darüber ärgerten und für nicht möglich erklärten. Selbst zu kommen in die Versammlung hielten dieselben nicht für nötig, und was waren oder sind die Entschuldigungsgründe? Ach, sie sind wie faule Fische, die man einfach als wertlos fortwirft. Wer sollte wohl in solchen wichtigen Fragen, die unsere Zukunft und Existenz betreffen, nicht einen einzigen Abend im Monat übrig haben. Oder ist das total zu weit entfernt, oder ist es sonst etwas, was nicht so ist, wie es sein soll? Alles dieses aber wird nicht anders, wenn der Versammlungsbesuch nicht bald etwas besser wird. Kollegen! Mit dem 1. Oktober treten die neuen Bestimmungen, die auf dem diesjährigen Verbandstag beschlossen sind, in Kraft. Derselbe muß eine Auspache stattfinden und diese schon hätte die Mitglieder nach den letzten

Versammlungen hinstreben sollen, treten doch eine ganze Reihe wesentlicher Verbesserungen mit demselben Datum für die Mitglieder in Kraft. Aber auch dieses scheinen die Kollegen nicht einmal zu bedenken und scheinen also auszurufen auf ihren Vorberer.

Siegen denn nun aber in Wirklichkeit die Dinge so, daß wir Zeit haben, uns anzusehen? Wohl wurde vor einiger Zeit unser Tarif bis zum 1. Oktober 1905 hinausgeschoben, aber es wurde auch bemerkt, sofern die neuen Handelsverträge nicht in Kraft treten. Nun, Kollegen, es könnte mal über Nacht losgehen mit den Handelsverträgen, dann stehen wir da ungerüstet und unvorbereitet und müssen mit dem vortlieb nehmen, was man uns anbietet. Die Brauereibesitzer sollen erklärt haben, am 1. Juli nächsten Jahres sind wir die Wärtcher Los, dann haben wir die Arbeit den kleinen Meistern übergeben. Dann haben sich die Böttcher nicht mehr an uns Brauereibesitzer mit ihren Lohnforderungen zu wenden, sondern an die kleinen Meister, die uns in Zukunft die Böttcher stellen müssen. Ferner können dieselben die Brauereiarbeiter nicht mehr so aufmegelein, wie es bis jetzt geschah ist, und wird dann auch bald das Verhältnis zwischen den Brauereiarbeitern und uns Besitzern auf das frühere Niveau zurückgeführt werden. Nun, Kollegen, sorgt alle dafür, daß diese Maßnahmen und Verfügungen der Brauereibesitzer von Bremen aufzuhalten werden. Hin zu den Versammlungen, kritisiert, wo es notwendig ist, auch wenn es gegen den Vorstand ist, das ist uns lieber und wird uns mehr anspornen, als wenn wir auf leere Bänke und Lische sehen und zu diesem letzten Mittel Zuflucht nehmen müssen, denn so kann es in Zukunft für uns nicht mehr weitergehen. Die nächste Versammlung findet am nächsten Mittwoch, den 6. Oktober, abends präzis 8 Uhr, im Vereins Hause statt und erwarten wir endlich aber auch bestimmt ein volles Haus.

**Darmstadt.** Wir haben schon öfters die Darmstädter Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß größtenteils sie selbst die Schuld tragen an den vielen vorhandenen Mißständen. Wir haben auf die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses hingewiesen, haben dargelegt, wie notwendig es für jeden einzelnen ist, sich zu organisieren. Es ist dieser Ruf auch, wie es scheint, nicht ganz ungehört verhallt, denn es macht sich Leben bemerkbar. Aber das will noch gar nichts heißen, wenn man die Zahl der hier beschäftigten Brauereiarbeiter in Betracht zieht. Wir übersehen den Ruf ebenso ernstlich, wie dringend: „Kollegen, organisiert euch!“ Streift alle kindlichen Bedenken ab, laßt euch nicht führen von der Organisation nicht wohlgefunten Personen, denkt nicht immer, es wird von selbst besser werden, oder daß mögen die anderen besorgen; nein, ihr selbst müßt es besorgen, jeder, aber auch jeder muß zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage seinen Kräften entsprechend mit Hand anlegen, und das tut er zunächst, wenn er sich dem Verbände deutscher Brauereiarbeiter anschließt. Ihr organisierten Kollegen müßt selbst Agitatoren werden, werbt unablässig neue Mitglieder durch Wort und gutes Beispiel. Ihr Rutscher und Hilfsarbeiter macht euch frei von eurem ebenso lächerlichen wie grundlosen Vorurteil gegen den Verband. Tretet diesem in geschlossener Zahl bei, damit eure nicht weniger als beneidenswerte Lage verbessert werden kann, damit eure überlange Sonntagsarbeit eingeschränkt wird, daß auch ihr mal einen freien Sonntag bekommt. Das Darmstädter Pflichter ist keineswegs so billig, daß man annehmen könnte, ihr seid alle zufrieden, ihr littet an Ueberfluß. Ihr könnt nicht zufrieden sein und seid es auch nicht, dessen sind wir gewiß, es fehlt euch bloß der Mut, das offen zu bekennen. Streift diese verdamnte Jaghaftigkeit ab, merdet Männer, die ihr Recht zu wahren wissen, denn auch ihr habt das Recht, am siebenten Tage auszuruhen.

Wie notwendig es ist, sich zu organisieren, kann nicht oft genug wiederholt werden. Im „Grünen Land“ wurde vergangene Woche einem Kollegen ohne ersichtlichen Grund gestündigt. Nachdem wir in dieser Sache mit Herrn Diehl eine Unterhandlung hatten mit dem Resultat, daß der betreffende Kollege wieder weiterarbeitet, ist erwiesen, daß ohne Organisation die Geschäfte anders ausgegangen wäre. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß Herr Brauereibesitzer Diehl uns aus Vorurteil empfangt und es wäre bloß zu wünschen, alle Arbeitgeber nähmen einen solch vernünftigen Standpunkt ein. Jeder konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es trotz aller gegenteiligen Versicherung auf die organisierten Kollegen abgesehen ist. Unsere Kollegen wissen, wie sie sich zu verhalten haben; wenn der Braumeister Graniger auch vernünftig genug ist und nicht auf die Schärfmacherei und Ohrenschänterei von dritter Seite hört, so muß der Friede von Dauer sein. Aber auch die Kollegen müssen vorsichtig sein, besonders einigen Schwarzgehern gegenüber, die dort, mutmaßlich ihr Unwesen treiben.

Im weiteren machen wir die Kollegen der ganzen Umgebung aufmerksam auf den langsam bekannten Stellenvermittler Böhm aus Frankfurt a. M. Dieser Herr bereift die Brauereien, um Arbeit für seine „Waren“ zu schaffen. Nun haben wir absolut nichts gegen seine Tätigkeit, wir gönnen ihm seinen Reichtum, den ihm dieses „einträgliche Geschäft“ brachte, aber die Art und Weise, wie er seine „Waren“ anpreist, verurteilen wir. Vom Standpunkt des Herrn Böhm aus ist die Bezeichnung Ware wohl berechtigt, ohne die Kollegen zu beleidigen, denn er schlägt doch Kapital daraus. Wir würden gewiß jedem arbeitslosen Kollegen Arbeit, aber wenn Herr Böhm behauptet, er kenne die Bente alle persönlich in bezug auf ihre Leistungsfähigkeit, so ist das eine läge, die leicht zu beweisen ist. Er garantiert für die besten Arbeiter, das ist ebenfalls lächerlich, denn er selbst weiß wohl am besten, wie oft er in dieser Beziehung schon blamiert wurde. Daß die „nicht besten Arbeiter“ nicht immer „rote“ waren, wird er wohl auch zugeben müssen. Ein solches Auftreten ist höchst unmoralisch und ist geeignet, auf die in Stellung sich befindenden Kollegen einen Eindruck auszuüben. Und gerade deswegen verurteilen wir ein solches Gebaren und machen nochmals die Kollegen darauf aufmerksam. Von einer unparteiischen Behandlung von seitens des Herrn Böhm wollen wir lieber nicht reden. Erst wenn alle Brauereiarbeiter sich organisieren, können derartige Geschäfte stillgelegt werden. Sorgt dafür, ihr Darmstädter, auch zu eurem Teil, daß das möglichst rasch geschieht.

**Düsseldorf.** (Sektion II.) In der Versammlung vom 17. September hatten wir eine Aufnahme zu verzeichnen. Beschlossen wurde näheres über das diesjährige Stiftungsfest. Ferner wurde beschlossen, daß jeder, der drei Monate anwesend ist in den Versammlungen, sei es mit den Beiträgen im Rückstand ist, im Falle einer Entlassung von der Organisation nicht verteidigt wird. Kollege Biel von der Sektion I sprach über die Arbeitsnachweisfrage. Er betonte, daß die Düsseldorf Brauereiarbeiter und speziell die Rutscher ein Interesse haben müssen an der Errichtung eines Arbeitsnachweises, weil sie durch die Zugehörigkeit zur Organisation sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen suchen, dieses aber durch Heranziehung von organisationsfeindlichen Arbeitern bei Befugung von Arbeitsstellen unmöglich zu machen versucht wird. Unter „Verlebenses“ mußten wir wieder hören, wie die Rutscher der Ueber-Brauerei vor dem Oberaufsichtiger Furcht haben, ihm zu sagen, daß sie organisiert sind, weil dieser „Herr“ sie dann in jeder Weise unterdrückt. Diese Annahme eines Menschen in einer Sache, um die er sich nicht im geringsten zu kümmern hat, sollte in allerersten Linie sämtliche Rutscher veranlassen, zusammenzutreten und sich dieses ganz energisch zu verblüten. Mit dem Herrn Oberaufsichtiger wird auch noch fertig zu werden sein, und wenn sein Benehmen nicht ein anderes wird, dann wird die Organisation einmal dazu ernstlich Stellung nehmen und mit dem

wahrscheinlich die Person die Angelegenheit in einer Form erliegen, daß die organisierten Arbeiter nicht mehr unterdrückt werden.

**Salzbrunn.** Die Versammlung vom 11. September war gut besucht. Der Kassierer gab die Rechnung vom 2. Quartal bekannt, dieselbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Im gewerkschaftlichen Teil teilte der Delegierte mit, daß eine Arbeiterbildungsschule errichtet werden soll. Im Besonderen wurde vom Vorsitzenden an die finanzielle Unterstützung der Tabakarbeiter und der Hamburger Brauereiarbeiter erinnert. Ferner wurden die Mängel der Pfaffenburger Brauerei „Süd auf“ erwähnt. Genosse Kranz teilte mit, daß der Expedient Löffler es schon vorzuziehen hätte, ehe Kranz vorstellig wurde. Die dorthin entsandte Kommission war mit dem Bescheid entlassen worden, daß der Herr Direktor den Brauereiarbeiter veranlassen wolle, mit seinen Reuten humaner umzugehen. Trotz dieses Versprechens kamen bei der Versammlung wieder mehrere Beschwerden zur Sprache. Es wurde beschlossen, daß bei wieder vorkommenden Fällen eine Kommission die Sache regeln solle. Im weiteren liefen Beschwerden ein über die Brauerei Wölffler & Revers, welche in nächster Zeit näher erörtert werden. Ferner wurde hervorgehoben, daß in dem Bürgerlichen Brauhaus auch während des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen gearbeitet wird, was auch von einer Kommission geregelt werden soll.

**Wetzlar.** Die hiesige Jahreshauptversammlung am 4. September ihre Versammlung in Schleusingen ab. Erschienen waren die Kollegen aus Themar, Schleusingen und Sulz. Es wurden u. a. die Verhältnisse verschiedener Brauereien kritisiert, hauptsächlich die der Brauerei Kühnemann in Schleusingen. Semerzeit wurden mit dieser Brauerei mündliche Vereinbarungen getroffen, dahingehend, daß zwei Mann jeden dritten Sonntag frei haben sollten; jedenfalls eine Vereinbarung, welche sich im erweiterten Maßstabes eigentlich schon von selbst verstand. Doch diese wurde bisher nur einmal gehalten und müssen jetzt die Kollegen wieder wöchentlich Sonntag für Sonntag arbeiten. Es ist hier an der Zeit, daß die Kollegen endlich einmal energisch vorgehen, um die Herren an ihr gegebenes Wort zu erinnern. Auch wurde ein Kollege in dieser Brauerei vor kurzem entlassen, angeblich wegen Arbeitsmangel. Da jedoch die Wälgerei in 8 bis 4 Wochen angeht, sind wir im voraus überzeugt, daß 1 bis 2 Mann wieder eingestellt werden müssen. Es dürfte mithin eher alles andere als Arbeitsmangel der Entlassung zugrunde liegen. Auch in der Brauerei Fichtel in Themar sind die Verhältnisse verbesserungsbedürftig. Sonntag für Sonntag müssen dort die Kollegen in geschwinderer Weise von früh 5 Uhr bis 10 Uhr arbeiten. Die Arbeitszeit an den Wochentagen ist von morgens 5 bis abends 7 Uhr. Doch kommt es nicht selten vor, daß auch bis 8 und 9 Uhr gearbeitet werden muß. Namentlich die Lechtrüge werden in ungewöhnlicher und geschwinderer Weise (um keinen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen) ausgebeutet. Müssen sie schon an den Sonntagen am längsten arbeiten, so werden sie noch an Wochentagen nach Feierabend zum Blumen gießen im Garten verwendet, auch dann noch, wenn Ueberstunden gemacht worden sind. Die Brauerei Heubner dürfte in manchen Beziehungen der Brauerei Fichtel nichts nachgeben und behalten wir uns vor, auf die Verhältnisse dieser Brauerei später des näheren einzugehen. Sache der Kollegen ist es, vor allen Dingen sich ihrer Organisation anzuschließen, um endlich einmal in unserem Kreise geordnete Verhältnisse zu schaffen. Also hinein in die Organisation!

**Kiel.** (Sektion II.) In der Versammlung vom 11. September hielt Herr Riendorf einen Vortrag. Aufgenommen ließen sich 4 Mann. Die Uebersicht vom 2. Quartal ergab eine Einnahme von 561,70 Mk. und eine Ausgabe von 575,74 Mk. An die Hauptkasse wurden 375,96 Mk. gefandt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. In der Nebenkasse Einnahme 203,14 Mk., Ausgabe 27,30 Mk., Bestand 181,84 Mk. Vom 1. Oktober ab beträgt der wöchentliche Beitrag 40 Pf., der wöchentlich von den Vertrauensleuten einzuzahlen ist. Die Beiträge können auch allmonatlich einbezahlt werden und betragen in den ersten zwei Monaten im Quartal 1,60 Mk. und 10 Pf., für das Arbeitersekretariat (1,70 Mk.), für den dritten Monat jeden Quartals, Dezember, März, Juni und September, 2 Mk. und 10 Pf. für das Arbeitersekretariat (2,10 Mk.). Die bisher aus Vorkasse gewährten 36 Mk. Sterbeunterstützung kommen für die Mitglieder in Wegfall und erhalten sie dann die Verbandunterstützung nach dem Statut. Für Musik und Kranz sind bei jedem Sterbefalle 20 Pf. pro Mitglied zu zahlen. Das diesjährige Wintervergügen wurde zum Januar in Aussicht genommen.

**Kottbus.** Die Versammlung vom 17. September war wiederum schlecht besucht, die Interessiertheit bei einer Anzahl Mitglieder ist riesengroß. Es soll man am 9. Oktober, 4 Uhr, bei Müller, Weichstraße, eine außerordentliche Versammlung mit einem Vortrage stattfinden. Hoffentlich werden sich hier die Sämannen einmal alle zusammenfinden.

**Kulmbach.** Die Versammlung am 18. September im Lokale der Witwe Aneiß, in der Kollege Ebel über die Tarifabschlüsse in den letzten Jahren referierte, war gut besucht. Redner führte in seinem Referat unter anderem aus, daß nicht allein durch Streik und Boykott, sondern auch durch Tarifvereinbarungen im Wege friedlicher Verhandlungen Verbesserungen im Bezug auf Lohn- und Arbeitszeit, sowie Sonntagsarbeit an vielen Orten geschaffen worden seien. Auch für Kulmbach wäre es von nicht zu unterschätzendem Nutzen, wenn hier ein Tarif abgeschlossen würde, der Lohn und Arbeitszeit und insbesondere die Sonntagsarbeit regelt. Ebel zeigte an der Hand von Beispielen, daß Arbeitnehmer sowie auch Arbeitgeber den größten Nutzen von zeitlich bemessenen Tarifvereinbarungen hätten. Um aber solche Tarife abzuschließen, dazu gehört vor allem eine kräftige Organisation, was in Kulmbach leider noch nicht der Fall ist. In dieser Beziehung wird selbst Kulmbach von den kleinsten Orten, so von Roth a. S., übertroffen, wo man laut Tarif einen Mindestwöchenslohn von 19 Mk. hat, während in Kulmbach Löhne von 13,50 bis 16 Mk. bezahlt werden. In der Diskussion ging Kollege Goller mit den Nichtorganisierten scharf ins Gericht, sie als den größten Hemmschuh bezeichnend. Dieselben nehmen wohl die Verbesserungen, welche die Organisierten schaffen, für sich in Anspruch, sobald es aber daran geht, selbst mitzuwirken und die miserablen Lohnverhältnisse zu verbessern, dann sind sie nicht zu finden. So lange es die große Zahl Inaktiver nicht für nötig findet, dem Verband beizutreten, werden wir es uns überlegen, Lohnforderungen einzureichen und den Nichtorganisierten wieder die Beuten zu machen, in die sie sich dann legen können. So lange sie es anhalten, mit diesem Schundlohn auszukommen, werden es auch die Organisierten aushalten. Sollten es sich aber die Nichtorganisierten überlegen und dem Verband beitreten, so wird es nicht lange dauern und wir werden dieselben Verhältnisse haben in Bezug auf Lohn wie andere Städte. Ist es nicht eine Schande, wenn eine der größten Bierstädte wie Kulmbach noch solche elenden Löhne zu bezahlen hat, wie sie selbst auf keinem Dorf mehr existieren? Kollege Humel erwähnte die Kollegen, das Gehörte auch zu bezeugen und die Nichtorganisierten anzuregen, damit auch hier einmal Verhältnisse Platz greifen, wie wir und unsere Familien sie so nötig haben. In seinem Schlusswort erwähnte Kollege Ebel die Kollegen, das Samenrot, das er gesät, zu pflanzen, damit es zu einem kräftigen Baum heranwache, und er auch in der Ferne die Freude habe, daß er hier etwas Gutes

geschaffen. Mit Bedauern sieht die Kulmbacher Brauereiarbeiterschaft Kollegen Gell weiden, dem sie so viel zu verdanken hat. Die Organisierten versprechen, getreu seinem Wort zu handeln und die Jahreshauptversammlung, so viel es in ihren Kräften steht, auszubauen und zu kräftigen. Und so rufen wir den Kollegen von Kulmbach zu, heraus aus den Kleinvereinen und hinein in den Zentral-Verband der Brauereiarbeiter, ihr werdet es nie zu bereuen haben. — Es liegen sich einige Kollegen aufnehmen.

**Erdwischhafen.** Als im Hochsommer 1. J. in der Brauerei Wärgler u. Differenzen ausgebrochen waren, bemühte sich die Arbeiterschaft, wie immer, diese Differenzen auf gütlichem Wege beizulegen. Es gelang dies auch schließlich, nachdem der energische Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel zu ergreifen. Nachdem aber so nach und nach der Herbst heranrückte, glaubt die Betriebsleitung, gemäß der Vertüfung der Lage auch ihre damals gemachten Zusagen verkräften zu können. Und doch hätte keine Betriebsleitung es nötig, als diese Brauerei den Frieden mit den Arbeitern zu erhalten. Daß es nicht Unrentabilität sein kann, die die Brauereileitung in ihrer Haltung veranlaßt, erhellt am besten aus dem Umstand, daß im Betrieb doppelt so viel verdient wird, als überhaupt an Arbeitslohn bezahlt wird. Rechnet man aber selbst die vom Brantkapital abhängigen Wirte als Arbeitskräfte, so bleibt noch immerhin eine gewaltige Mehrwertquote. Es seien hier ein paar Stichproben aus diesem Betrieb zum besten gegeben: Da ist ein Arbeiter, der lange Jahre in verschiedenen Geschäften zur steten Zufriedenheit der betreffenden Arbeitgeber gearbeitet hat. Da er aber nicht nur Arbeiter, sondern auch Wirtschaftsbesser ist, beschloß das Bürgerbüro, dem Manne die Arbeitskraft abzugeben, weil daran die Bierlieferung hängt. Der Bierungsvertrag, auf 5 Jahre abgeschlossen, behält seine Gültigkeit. Der Arbeiter wird während der strengsten Saisonzeit ausgenutzt und geht dann die Arbeit langsamer, so wird er nach einer Stundenweit entzerrten Maßfabrik abgehoben. Was die Behandlung der Arbeiter durch den Braumeister anbelangt, so kommt es diesem Manne niemals darauf an, den Arbeitern des Betriebes, sowie auch der ganzen Arbeiterschaft den Krieg zu erklären. Mit großem Eifer und Geschrei wird regelmäßig diese Kriegserklärung eingelesen, wie wenn die Arbeiterschaft an Taubheit, der Herr Braumeister an Unrecht, anquämen, daß die Quelle dieser Missethate in ihm zu suchen sei. Sie liegt vielmehr in der eingebildeten Unmacht des Brauermeisters. Und dieses Gefühl der Unmacht ist es auch, das den Herrn Braumeister veranlaßt, mit dem Arbeiterauschuss begn, dessen Vorsitzenden nach Baune zu verfahren. Keine eingehende Behandlung vorliegender Beschwerden, sondern schroffe Zurückweisung ist die Regel. Unter diesen Umständen können Arbeiterauschüsse zu wählen, wäre Zeitverschwendung. Hoffentlich genügen diese Zellen, die Betriebsleitung zu veranlassen, nach dem Rechte zu sehen.

Für die Betriebsleitung der Aktien-Brauerei erscheint die Entwicklung dieses Geschäftes zu größerem Maßstab, vermehrtem Gewinnanteil an den Dividenden und Lohnteilen für die Besitzer, das Verlangen zu rechtfertigen, von den Arbeitern eine vermehrte Arbeitsleistung und indirekte Lohnabgabe beanspruchen und durchzuführen zu dürfen. Trotzdem das Geschäft in 2-3 Jahren von 80-85 000 Hektoliter Produktion auf über 100 000 Hektoliter Produktion angewachsen ist, wird kein Mann mehr beschäftigt als früher. Um die Arbeit bewältigen zu können, wird so möglichst ausgedehnter Sonntagsarbeit geübt, die unentgeltlich zu leisten ist. Wie ein so großes und solches Geschäft das Geschenk einer unentgeltlichen Arbeitsleistung annehmen kann, ohne sich dessen zu schämen, ist für uns Arbeiter unerfindlich. Die Sonntagsarbeit ist derart im Schwange, daß nicht einmal mehr die gesetzliche Sonntagsruhe eingehalten wird. Daß diese rastlose Arbeit im Dienste des Aktienkapitals zur Aufrechterhaltung der körperlichen Kräfte führen muß, ist selbstverständlich. Wird nun ein Arbeiter krank, so erwacht neuer Profit für das Geschäft; denn ein Krankmann wird nicht eingekauft. Die liegenbleibende Arbeit wird gewöhnlich auf Sonntag verschoben und dann natürlich unentgeltlich fertiggemacht. Die nächste Folge einer Erkrankung ist der Bierentzug. Nicht die Ueberanstrengung ist die Ursache der Krankheit, sondern der Geschäftszwang stellt fest, daß das Bier dem Manne schädlich sei. Und zu gleicher Zeit stellt auch die Direktor fest, daß die Bezahlung dieses Bieres für den Organismus des Arbeiters schädlich ist und verweigert die Bezahlung des nicht gewonnenen Bieres.

Da also die Schädlichkeit des Bieres der Aktienbrauerei von so kompetenter Stelle erwiesen ist, so wird man es schließlich den Arbeitern auch nicht verargen können, wenn sie einmal die Konsequenzen ziehen.

Zu den Wohlfahrtsanstalten gehören das Bad und der Umkleideraum, von denen auch die älteren Arbeiter nicht wissen, wann sie das letztere gereinigt worden sind. Die Behandlung seitens einiger Vororgesehten nähert sich nach und nach derjenigen aus dem Jahre 1898, und kann zu ähnlichen Fällen Veranlassung geben.

**Brauereiarbeiter.** Schließt auch zusammen, so werden alle Mängel rasch beseitigt sein. Tut ihr es nicht, so wird alles noch schlechter und ihr selbst gebt eure Interessen preis und werdet Verräter an den Kollegen.

**Magdeburg.** Die Versammlung vom 23. September war gut besucht. Nachdem die Kassengeschäfte geregelt, erläuterte der Kartelldelegierte der Versammlung das Projekt einer Sterbe-Unterstützungsliste vom Gewerkschaftsstand, wonach bei jedem Sterbefalle 10 Pf. Beitrag zu entrichten sind, wofür nach 1 Jahr 100 Mk., nach 2 Jahren 200 Mk., nach 3 Jahren 300 Mk. und nach 4 Jahren 400 Mk. Unterstützung gezahlt werden sollen. Bei einer Zahl von 5000 Mitgliedern wird, wenn die Ehefrau stirbt, die Hälfte der Unterstützung ausbezahlt. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Alsdann folgte ein Vortrag über die verbesserten Unterstützungs-Einrichtungen durch die erweiterte Unterstützung und Einführung der Sterbeunterstützung innerhalb des Verbandes, welche vom 1. Oktober ab in Kraft treten, und über Zweck und Nutzen der Organisation. Bruns sprach über die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen und forderte zu reger Beteiligung auf; es können sich aber nur die Kollegen an der Wahl beteiligen, welche sich spätestens am 8. Oktober in die Wählerlisten haben eintragen lassen. Seitens der Versammlung wurden zwei Beisitzer nominiert. Die Versammlungen wurden von Sonnabend vor dem ersten auf Sonnabend nach dem ersten verlegt und der Wunsch ausgedrückt, daß sich die Mitglieder noch zahlreicher an den Versammlungen beteiligen möchten.

**Ratzeburg.** Die Versammlung vom 10. September, in der sich drei Kollegen aufnehmen ließen, beschäftigte sich mit dem skandalösen Verhalten zweier ausgetretener „Kollegen“ Simon und Schwager aus der Unter-Brauerei Ratzeburg, die es beide dem Gewerkschaftsverband verweigern, daß sie in jener Brauerei schon mehrere Verbandskollegen aus dem Betrieb gebracht, der andere hat einem Kollegen, wie er die Zeitungen ausliefern wollte, eine Ohrfeige gegeben. Beide hatten andere Arbeiter vom Beitritt zum Verbande ab, indem sie sagten, der Brauereiarbeiterverband wäre nichts, er hätte noch nichts bezweckt. Das nimmt sich um so verwerflicher aus in Rücksicht auf die gegebenen Umstände, aber hinzuftügen möchten wir noch, daß machen und nichts „bezwecken“ kann. Wir werden gegen die Herren andere Saiten aufziehen, falls sie nicht ein anderes

Verhalten an den Tag legen und vielleicht werden sie dann gewahrt, daß der Verband doch etwas zu „bezwecken“ imstande ist. Die Versammlung nahm dann eine Resolution an, in der sie die Zustimmungen unter den Kollegen verurteilt, die nicht den Interessen der Kollegen und der Organisation dienen, und Sammlung distanzieren werden. Dem Vorsitzenden spricht die Versammlung bezügl. der gegen ihn gerichteten Manipulationen ihr Vertrauen aus und hofft, daß derselbe auch fürdringlich im Interesse der Jahreshauptversammlung mitwirken möge. Beschlossen wurde, zwecks besserer Agitation in nächster Zeit Geschäfts-Versammlungen abzuhalten. Unter „Beschließenes“ wurden die Zustände der Aktien-Brauerei und das Schilfieren der Verbandskollegen seitens der Vorberuflichen einer scharfen Kritik unterzogen. Ohne Ursache werden die Verbandskollegen auf die Strafpösten gesetzt, wo dann der Wächter seinen Posten wachen muß, selbst zu drücken und zu treiben, daß es dann kein Wunder ist, wenn sich einer zu indirekten Drohungen hinreißen läßt. So hatte der Wächter den Kollegen D. Kausbus usw. tituliert, wo dann D. Schlegel auf den Kopf. „Pflichterfüllung“ holte der Wächter den Braumeister, benutzte den Kollegen, worauf D. entlassen wurde. Gen. Schäffer und Kollege Müller wurden beim kaufmännischen Direktor vorstellig, da Dr. Jung verweist wäre, doch dieser sagte: „Disziplin muß bleiben und so was darf in diesem Geschäft nicht gebildet werden.“ Doch die richtigen Zeugen läßt man nicht herbeiholen, worauf gedungen worden ist. Er sagte weiter und tröstete die Kommission, die Sache könnte er nicht regeln. Aber wenn sich Harmonieapostel den Kopf aus einanderbaue, da wird man nichts gewahrt. Man sieht eben den Splitter in den Augen der „Koten“, aber den Balken in den Augen der „Blauen“ wird man nicht gewahrt. So kommt es, daß schon mancher Kollege, der die Schützen nicht mehr aushalten konnte, dieses Geschäft verlassen hat und daß andere, die sich in ihrer Arbeit nichts haben zuschulden kommen lassen, unter nichtigen Vorwänden entlassen wurden. Auch hier wird das zweierlei Maß noch verschwinden, dafür wird gesorgt werden.

**München.** In einer am 1. September abgehaltenen öffentlichen Versammlung hielt der Hauptvorsitzende Kollege Bauer einen Vortrag über die Entwicklung unserer Organisation und die in derselben gemachten Fortschritte. Organisationsmäßig, so bemerkte Redner, gab es auch schon im Mittelalter, nämlich das Zunftwesen; dieses war aber nicht so fundiert, wie die jetzigen Organisationen. Diefelben bieten, je ausgiebiger von ihnen Gebrauch gemacht wird, unerschöpflichen Schutz, der leider noch von der Mehrheit verkannt wird, weshalb diese Verbände als Trugburgen immer noch nicht genügend stark sind. Die Folgen dieses Mangels treffen die am meisten, die sich den Organisationen fernhalten. Die in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen modernen Organisationen erstreckten sich des Passes nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Regierung. Infolge des im Jahre 1878 geschaffenen Sozialistengesetzes wurden fast sämtliche schon vorhandenen modernen Organisationen unterdrückt. In der Zeit des Sozialistengesetzes, im Jahre 1895, entstand erst unser Verband durch Zusammenschluß der verschiedenen bestehenden Lokalvereine, die erst kurze Zeit bestanden. Der Allgemeine deutsche Brauerverband war in den ersten Jahren weder Tisch noch Fleisch, für die Verbesserung der Verhältnisse wurde nichts geboten, die Verbandsleitung widerstrebt dem. Einzelne angeschlossene Zweigvereine versuchten später auf eigene Faust ihre Lage zu verbessern — die Verbandsleitung stellte sich auf die Seite der Arbeitgeber. 1890 wurde von Damburg angeregt, den Verband auf eine andere Grundlage zu stellen, dieses fand die Zustimmung von mehreren Orten. Ein Jahr später, 1891, wurde auf dem Verbandstage in Hannover der Verband auf die jetzige Grundlage gestellt und ein obligatorisches Verbandsorgan geschaffen. Die erste Nummer erschien am 7. November 1891, fand aber bei den Unternehmern keinen Anklang, denn die jetzt bestehenden Erzeugnisse, wie Sonntagssruhe, kürzere Arbeitszeit, bessere Entlohnung und anständige Behandlung mußten erst gefordert, erkämpft werden. Den Verband, der dieses zu erstreben sich zum Ziele gesetzt hatte, versuchte man alsbald unschädlich zu machen. Bei den Forderungen in Nürnberg holte man zum Schläge aus. In Berlin und Braunschweig erfolgten Ausscherrungen. Ueberall waren Maßregelungen von Verbandsmitgliedern an der Tagesordnung. Die Hege gegen die Organisation war allgemein, Kollegen, die ihrer Ueberzeugung treu blieben, flogen auf die Straße, andere litten durch Furcht oder Verpöndungen dem Verband den Rücken. Trotz aller dieser Manipulationen und Brutalitäten konnte der Verband nicht mehr ausgerottet werden. Im Jahre 1893 wurde auf dem Verbandstage in Nürnberg der Beschluß gefaßt, alle in Brauereien beschäftigten Arbeiter zu unserem Verband heranzuziehen, um so ein festes Bollwerk zu bilden. Die jetzige Stärke des Verbandes und seine bisher erzielten Erfolge legen Zeugnis davon ab, wie zweckentsprechend und nützlich dieser Beschluß für die Brauereiarbeiter war. Bei der Rekonstitutionierung des Verbandes im Jahre 1891 sprangen die Vereine ab, welche nur in Vergnügungen und in dem Ansehen der Arbeitgeber und Braumeister ihren Daseinszweck erblickten. 1892 schlossen diese sich zusammen zu dem jetzigen Bund der Brauereiarbeiter, zu dem sich alle die gefellten, die auf derselben rüchständigen Stufe standen. Welche schmachvolle Tätigkeit dieser „Bund“ in der Reihe der Jahre entgegen den Interessen der Brauereiarbeiter und der Allgemeinheit entfaltet hat, ist zur Genüge bekannt, und sehen wir auch jetzt bei dem Damburger Kampf, Streikbruch, Betrübnisse an die Arbeitgeber um Geld, wofür den Arbeitgebern „Schutz“ gegen die „sozialistische Organisation“ versprochen wird, kennzeichnend seinen Charakter. So verschandelt er den „Gewerkschaften“, den er angeblich hoch halten will. Uebrigens ist dieses auch insofern eine Strafe, als der Bund wohl auf die Hälfte der Mitglieder zusammenschmelzen würde, wenn jeder sein Beitragsquint ausweisen möchte. Auch alle anderen Organisationen, Oisch-Dunker, Christlich und wie sie sonst nennen, die sich unter die Brauereiarbeiter drängen, besitzen nicht den ehrlichen Charakter wie die freien Gewerkschaften. Ihre Leitungen liegen meistens in Händen, in welchen sie nicht sein sollten, und über ihre eingezahlten Gelder steht ihnen oft kein Verfügungsrecht zu. So geschähen in Krefeld, wo den christlichen Arbeitern, als sie durch Zusammengehen mit den freien Gewerkschaften ihre sehr schlechte Lage verbessern wollten, von den führenden Kaplänen die Streikunterstützung vorenthalten wurde, obwohl dieselbe im Statut festgelegt ist. Die Kapläne nutzten ihnen aus, unter den schlechten Verhältnissen weiter zu arbeiten. Die Streikunterstützung wurde von den freien Gewerkschaften übernommen und die Forderungen wurden dann auch durchgeführt. Dann wurde seitens der Kapläne durch Plakatanschlag vor dem Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften gewarnt. Daran kann man erkennen, wie „ehrlich“ man es mit den Arbeitern meint. Kämpfen müssen die Arbeiter um bessere Lebensbedingungen, aber zum Kampfe gehört auch Geld. Von Anfang des Bestehens unseres Verbandes und auch nach der Rekonstitutionierung waren die Beiträge sehr minimal, es konnte deshalb auch wenig geleistet werden. Erst allmählich stiegen die Beiträge, und dadurch konnten auch die Unterstützungen erhöht und in der Verbesserung der Verhältnisse mehr geleistet werden. Auch auf dem letzten Verbandstage wurden die Beiträge erhöht, weil man sich sagte, das Unterstützungsmaß könne nicht genug ausgebaut werden. Daran sollte kein Mitglied, das seine Lage begriffen hat und es ehrlich mit seinen Interessen meint, Anstoß nehmen, sondern überzeugen, daß die Solidacität zum wirklich

Menschlichen führt und jede erhöhte Leistung den Mitgliedern... (Text continues with details of the organization's goals and member responsibilities.)

**Wittheim a. Rh. und Falk.** In der Versammlung vom 4. September sprach Gen. Sekretär über "Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis..."

**Erier.** Die Versammlung vom 4. September war schlecht besucht, hauptsächlich seitens der Kollegen der Brauerei Caspary...

**Rundschau.**

Nach den Berichten der Arbeitsnachweise im Braugewerbe an das Reichsstatistische Amt waren nach dem "Reichsarbeitsblatt" die Verhältnisse in den letzten Berichtsmoaten folgende:

Arbeitsnachweis	Zahl der	Monat						
		Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Berlin	Arbeitsuchenden	1057	1199	1366	1379	1238	1198	1298
	offenen Stellen	463	619	734	558	413	480	572
Hamburg	Arbeitsuchenden	393	566	634	494	380	433	494
	offenen Stellen	54	116	67	34	—	—	—
Leipzig	Arbeitsuchenden	35	100	49	34	—	—	—
	offenen Stellen	35	100	49	34	—	—	—
München	Arbeitsuchenden	33	25	45	49	40	50	43
	offenen Stellen	6	15	26	29	17	28	14
Dresden	Arbeitsuchenden	6	10	26	29	17	28	14
	offenen Stellen	17	16	18	18	315	268	260

**Ihre Warnung vor Stellenvermittlern nach dem Andlande** veröffentlicht die Tageszeitung für Brauerei ein Vorwarnungsblatt...

**Verbandsnachrichten.**

Vom 19. bis zum 25. September gingen bei der Gauvorkasse folgende Beiträge ein: Mühlberg 8,00, Sickingen 0,80, Neumünster 0,20, Straßburg 8,40, Hannover 0,00, Oberkirch 8,00, Lindenwalle 28,20, Weisfeld, 18,00, Donau 7,80, Donaueschingen 129,26, Göttingen 1,20, Gera 40,08.

**Für Inserate** ging ein: Hanau 1,20, Spremberg (Prospekte) 1,85, Hörde 1,00, Oldenburg 1,40, Berlin 2,00, Nürnberg 2,80, Frankfurt am Main 15,00, Frankfurt am Main 1,00.

**Für Abonnements** ging ein: Sektion Ghr 12,95, Sektion Winterthur 19,80.

**Für Protokolle** ging ein: Gießen 5,40, Hanau 2,00, Spanbau 1,40, Nidderleben 1,00, Donaueschingen 2,50.

**Zur Unterstützung der Hamburger Kollegen** ging ein: Erfurt 24,75, Bremerhaven 40,20, Götting 100,00, Sektion Ghr 20,00, Gießen 25,85, (darunter aus Dillenburg 5,00), Braunschweig 19,40, Sektion Solothurn 7,50, Weisfeld 28,00, Götting 18,00, Hannover 870,15, Darmstadt 48,00, Heidemühle 24,00, Schwemlingen 17,50, Köln 90,00, Brezhan, England, 2, Rate 24,22, Würzburg 87,20, Essen 47,90, Nidderleben 5,80, Schwabmünd 60,00, Kopenhagen (Zentralverband der vereinigten Brauereiarbeiter Dänemarks), 8. Rate 48,80, Halle 80,20, Kopenhagen (Zentralverband der vereinigten Brauereiarbeiter Dänemarks), 4. Rate 154,70.

**Richtigstellung.** In letzter Nummer muß es unter den aufgeführten Beträgen für Straßburg 20,95 Mt. heißen.

**Material ist abgefaßt:** Essen 40 Mitgliederbücher, Breslau I 800 Marken à 30 Pf., Bamberg 200 Marken à 30 Pf., Freiberg in Sachsen 200 Marken à 30 Pf., Oldenburg 400 Marken à 30 Pf.

**Abrechnungen für das 3. Quartal** haben eingelaufen: Nürnberg, Regensburg und Donaueschingen.

**Neues Material, Marken zu 40 Pf. bezw. 20 Pf. ist abgefaßt.** Es erhielten Marken zu 40 Pf.: Bamberg 400 Stück, Udenbach 400, Ansbach 1200, Antwerpen 400, Alzey 400, Arnstadt 200, Wittenberg 1600, Nidderleben 400, Augsburg 2000, Ulm 800, Bamberg 800, Barmen 800, Berlin I 20000, Berlin II 30000 à 40 Pf. und 200 à 20 Pf., Bielefeld 800, Bochum 1200, Braunschweig 800, Bremen I 800, Bremen II 10000 à 40 Pf. und 400 à 20 Pf., Bremerhaven 1200, Bräslau I 1200, Bräslau II 1600, Brüssel 800, Bernburg 400, Celle 800, Chemnitz 5000, Coblenz 400, Cöln 800, Eolmar I, E. 400, Götting 400, Griesmühl 400, Darmstadt 1200, Dessau 1200, Dortmund 2000, Dresden I 6000, Dresden II 10000 à 40 Pf. und 1000 à 20 Pf., Düsseldorf I 3000, Düsseldorf II 1600, Duisburg 1200, Döbeln 400, Donaueschingen 800, Dornburg 400, Eisenburg 600, Eisenach 600, Eberswalde 400, Elberfeld 2400, Erfurt 3000, Erlangen 1600, Essen 800, Göttingen 1600, Göttingen-Weise 1600, Götting 4000, Göttingen 800, Frankenhäusen, Kyff. 400, Frankfurt 1200, Frankfurt a. M. 10000, Freiberg (Sachsen) 600, Freiburg i. Br. 1600, Friedberg 400, Forth i. B. 400, Gera 4000, Götting 800, Gießen 1600, Götting 2400, Greiz 2000, Göttingen 400, Gagen 800, Halberstadt 800, Halle 3000, Hamburg I 4000, Hamburg II 6000, Hameln 1200, Hanau 1600, Hannover 10000, Heinrichs-Suhl 400, Heideberg 800, Heidemühle 3000 à 40 Pf. und 100 à 20 Pf., Heilbronn 3200, Hof 1600, Ingolstadt 400, Jöhche 400, Kaiserlautern 400, Karlsruhe 6000, Kassel 6000, Kempten 2000, Kiel I 1600, Kiel II 6000, Köln 10000, Konstanz 400, Krefeld 800, Kulmbach 4000, Lahr 400, Landskron 400, Langensalga 400, Lamsbach i. Th. 400, Leipzig 6000 à 40 Pf. und 100 à 20 Pf., Lüneburg 400, Lübeck 2000, Lüneburg 400, Lindau i. E. 800, Ludwigschafen 1600, Magdeburg 2400, Mainz 2000, Mannheim 400, Meiningen 400, Memel 400, Memmingen 400, Meisen 1600 à 40 Pf. und 100 à 20 Pf., Meß 400, Mühlhausen i. Th. 1600, Wittheim a. Rh. 2400, Mühlheim a. d. R. 800, München 30000, M.-Gladbach 400, Moritzberg 400, Marktzeuthen 200, Naumburg 400, Neustadt a. D. 400, Neumünster 1600, Nidderleben 8000 à 40 Pf. und 200 à 20 Pf., Nördlingen 400, Norden 600, Nordhausen i. Th. 1600, Offenbach 400, Offenbach 400, Ogersheim 400, Oldenburg 400, Oidderleben 400, Peine 400, Pirmasens 400, Potsdam 1200, Pforzheim 800, Pflungstadt 600, Posen 200, Pörsberg 800, Remscheid 400, Reutlingen 400, Rosenheim 4000, Rottweil 400, Saalfeld 1200, Saarbrücken 800, Sangerhausen 400, Siegen 400, Solingen 2000, Sonneberg 400, Schwabach 1600, Schwemlingen 800, Schweinfurt 600, Schweiningen 800, Stuttgart 20000 à 40 Pf. und 100 à 20 Pf., Stralsburg 400, Speyer 2000, Erier 600, Tübingen 600, Tullingen 600, Umma 400, Uelzen 400, Waltershausen i. Th. 400, Weimar 1200, Weihenburg 400, Weihenfeld 400, Werder a. Savel 400, Wiesbaden 400, Würzburg 800, Zeitz 400, Zittau 400, Zwickau I 3000, Zwickau II 600.

**\* Mitglieder oder Zahlstellenverwaltungen, welche noch im Besitze der "Brauerei-Zeitung" Nr. 21 vom Jahre 1903 sein sollten, werden dringend gebeten, dieselbe an die Redaktion einzusenden. Wir ersuchen nur um Einsendung solcher Exemplare, die nicht mehr zurückverlangt werden.**

**\* Bei Eintritt von Arbeitslosigkeit** ersuchen wir alle Mitglieder, dieses stets und sofort der örtlichen Verwaltungsstelle (Einzelmitglieder dem Gauvorsitzenden) zu melden zwecks richtiger Zusammenstellung der vierteljährlichen Berichte an das Reichsstatistische Amt.

**\* Aus dem Verbandsausgessen wurden:** auf Antrag der Zahlstelle Tübingen das Mitglied Jos. Thalhofer, geb. 11. 6. 72 zu Schöpfungingen, Buch-Nr. 15914, eingetretten am 1. 8. 03; auf Antrag der Zahlstelle Kassel das Mitglied Theodor Pfeiffer, geb. 4. 5. 73 zu Gänserode, Buch-Nr. 10382, eingetretten am 1. 1. 00; auf Antrag der Zahlstelle Augsburg die Mitglieder Carl Müller, Buch-Nr. 21423, sowie Christian Buser, geb. 30. 1. 69 zu Bahl, Buch-Nr. 19401, eingetretten am 1. 4. 03.

**\* Gau IV (Bayern).** Die Adresse des Vorsitzenden Schrems ist Reppelstr. 85, 8. St., Regensburg.

**\* Düsseldorf.** Sektion I. Die Vertrauensleute werden ersucht, dem Beschluß der Vorstandssitzung entsprechend die Mitgliederlisten bis Freitag einzureichen.

**\* Karlsruhe.** Unterstützungsausgabler Kollege König wohnt jetzt Böhlystr. 26, 8. St.

**\* Zahlstelle Kempten.** Wer weiß zurzeit den Aufenthalt der Kollegen Peter Riemer aus Niederlauterbach, geb. 20. Juni 1885, und Eugen Kellenbrand aus Donaueschingen, geb. 16. Februar 1881?

Wird die Adresse der beiden Kollegen bis in 14 Tagen nicht ermittelt oder melden sie sich nicht selbst, so wird sie Unterstützungen unausschütig an den Pranger stellen. Weiter wird um die Adresse des Kollegen Burkhard Mayer aus Nidderthal ersucht wegen Nichtstretts mit der Brauerei Schimmerberg. Um umgehende Nachricht ersucht

**\* Hamburg.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Straßburg.** Den Kollegen zur Kenntnis, daß der Arbeitsnachweis der Sektion Straßburg sich vom 1. Oktober ab im Restaurant "Kaiserhof", Kaiserstraße 71, nächst dem Bahnhof, befindet.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**\* Göttingen.** Sektion I. Die Mitglieder, welchen von der Strickunterstützung Beiträge abgezogen sind, haben ihre Bücher umgehend an Unterzeichneten einzusenden. G. Dengler, Warmbü 22, Kiel 2, 2. St.

**Briefkasten.** Hr., Dortmund. Ob Tarif oder Vereinbarungen oder Abmachungen, ist uns vollständig schnuppe und bleibt sich im Wesen der Sache auch gleich.

**Versammlungsanzeigen.** Bant-Wilhelmshaven. Donnerstag, 29. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Bröing, "Germaniahalle", außerordentliche Versammlung. Nichtmitglieder mitbringen.

Bochum. Sonntag, 2. Oktober, 8 Uhr, bei Döll. Nichtmitglieder mitbringen. Restanten Beiträge begleichen! Bregenz a. Bodensee. (Gewerkschaft der Brauer, Fohsinder und Hülfsarbeiter Oesterreichs.) Jeden ersten Sonntag im Monat, 8 Uhr im "Münchener Hof". Dortselbst befindet sich auch der Arbeitsnachweis.

Frankfurt. Sonnabend, 8. Okt., laut Beschluß der letzten Versammlung. Düsseldorf. Sektion I. Sonnabend, 1. Okt., Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. Vorstandswahl und Tätigkeitsbericht.

Düsseldorf. Sektion II. Sonntag, 2. Oktober, 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Generalversammlung. Wichtige Tagesordnung, deshalb alle zur Stelle. Die Vertrauensleute wollen möglichst alle rückständigen Beiträge einreichen.

Elberfeld. Sonntag, 2. Oktober, "Volkshaus" (Kleiner Saal). Wahl der Verwaltung. Der wichtigen Punkte wegen Erscheinen aller notwendig.

Essen. Sonntag, 2. Oktober, 8 Uhr, in der "Vorwärts", öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Alle in den Brauereien Beschäftigten mitbringen. Referent: Kollege Jurik aus Köln.

Galle. Sonntag, 2. Oktober, 4 Uhr, bei Köppchen, Unterberg 12.

Hann. Sonntag, 2. Oktober, 2 Uhr, im Lokale des Herrn Winkler, Königstr. 34, Generalversammlung. Bericht und Neuwahl des Vorstandes.

Heilbronn. Sonnabend, 8. Oktober, 8 Uhr, bei Kollege Dietrich, Restauration zum "Göh" von Berktzingen, "Allerheiligenstr.", für Brauer. Sonntag, 9. Oktober, 2 1/2 Uhr, in Kochendorf, "Gasthaus zum Adler" für Bierfahrer.

Hof. Sonntag, 2. Oktober, 2 Uhr, im "Deutscher Hof" (Kropf).

Köln. Sonntag, 9. Oktober, 8 1/2 Uhr bei Müller, Wehrstr., außerordentliche Versammlung. Vortrag des Genossen Otto Neumann. Agitiere jeder für guten Besuch.

Moritzberg-Plöbdesheim. Sonntag, 2. Okt., 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Mühlheim a. Rh.-Rell. Sonnabend, 1. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Buwe Müller, Wollstr. In Rücksicht auf die 9 1/2stündige Arbeitszeit vom 1. ab ist es Pflicht sämtlicher Vertrauensmänner und Mitglieder, zu erscheinen.

Potsdam. Sonntag, 2. Oktober, 6 Uhr, im Labentinschen Lokal, Kaiser Wilhelmstr. 38. Wichtige Tagesordnung. Vollständig erscheinen.

Schweinfurt. Sonntag, 2. Oktober, 1 Uhr. Vollständig erscheinen! Rückständige Beiträge bezahlen.

Schwemlingen-Willingen. Sonntag, 9. Okt., 1 1/2 Uhr, im "Lindenhof" in Willingen.

Sonneberg. Sonntag, 2. Okt., 2 1/2 Uhr, im Restaurant "Lindenhof". Unorganisierte mitbringen.

**Inserate** (Gratulationsanzeigen u.) werden fortan nur angenommen, wenn sie bei Einsendung bezahlt werden. Gratulationen kosten mindestens 1,40 Mt. (Seite 20 Pf.), größer mehr; Vergütungsanzeigen mindestens 2 Mt. (Seite 40 Pf.), größer mehr.

**Zücht. Keim., solid. Brauer** für Lagerbier = Brauerei in Zentral-Amerika gesucht. Näheres durch A. Hölcke, Mühlheim-Plöb-Drösch, Steinstraße 9.

**Brauereiarbeiter!** Wir empfehlen euch von dem freigekauften verfertigten Vereind- und Festabzeichen, Hosetten, Schleifen, Schärpen, Vereinsfähnen u. Gewerkschafts-Karicell-Löcher. Adresse: J. Klausler, Baderstr. 23, Sickingen a. Rh.

Unsern werten Vorsitzenden **Willy Jurich** und seiner lieben Frau **Adele**, geb. Repler, zur feinsten Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Zahlstelle Köln.

**Alle Männer lieben.** eine gute, billige Zigarre, 1. Qualität und schönem feinem Grunde. Mit ganz hervorragendem Geschmacke beste meine 2 Spezialmarken: Nr. 1. 500 St. nur 15 Mt. Nr. 2. 500 St. nur 10 Mt. Alles frei ins Haus gegen Nachn. Garantiert rein überfeine Zigarre! 5-8 Pfg.-Zigarren! Rud. Tresp, Cigarrenfabrik NEUSTADT bei Danzig, II. 2.



**Holzschuhe**, in allen n. niedrig, liefert baldigst das **Holzschuhverfandhaus Joh. Fr. Bartelmai, Bochum, Helwegstr. 26.**

**Joh. Dohm** Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterbekerstraße 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal-u. bunte Gemden, Unterhofen, Soden, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Wäzgerpanzernetz, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitshosen u. Joppen, Handkoffer, gr. Koffer, Biertrüge usw. = Neue Preistafel gratis. =

**Stomkes Städtebuch** Reiseführer durch Deutschland u. ang. Länder mit Eisenbahn- u. Wegekarte, 366 Seiten geb. Mt. 1,20. In allen Buchhbl. zu haben oder gegen Eins. von Mt. 1,40 bei G. Stomkes Verlag, Bielefeld.

Unsern werten Kollegen **Hermann Bredemann** nebst seiner lieben Frau zu der am 25. September stattgefundenen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Sektion = Brauerei Waldschlösschen, Dresden. Ich, Händler **Friedmann**, nehme die Aufierungen, die ich betreffs Tarifangelegenheit der Kölner Zahlstelle gemacht haben soll, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. **H. Friedmann, Köln.**

Unsern werten Kollegen und Vorstandsmitglieder **W. Jurich** bringen die Verbandskollegen von **Wahl** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Hochzeitstage dar.

Unsern werten Verbandsmitglieder **P. Schaarbach** und seiner lieben Frau zu der am 24. September stattgefundenen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. Die Organisierten des Einfließers = Brauereiarbeiter in Chemnitz.